

Themenüberblick

- **Symposium des Pharmaceutical Care Network Europe (PCNE) in Malta**
- **Austauschabend in Bern**
- **Interview: Junge Apotheker in Start-Up-Unternehmen**
- **Termine**



Liebe Mitglieder,

Das Konzept der Pharmaceutical Care wurde vor Jahrzehnten von Vordenkern der Pharmazie entwickelt, um Apothekerinnen und Apotheker mit ihrem Wissen über Pharmakotherapie stärker in die unmittelbare Behandlung des Patienten zu involvieren. In der Schweiz, wo dieses Fach erst seit knapp zehn Jahren an den Universitäten unterrichtet wird, liegt es besonders an uns jungen Pharmazeuten, diese Disziplin im Alltag, für die Patienten spürbar umzusetzen. Lest dazu den Artikel über das Symposium des Pharmaceutical Care Network Europe.

Arbeit in der pharmazeutischen Industrie kann auch das Aufbauen eines Start-Up-Unternehmens bedeuten. Wie sich die Arbeit in einem kleinen Unternehmen anfühlt, lest ihr im Interview mit Christian Abbet.

In unserer neuen Sektion „Termine“ findet ihr den Überblick über eine grosse Anzahl an Anlässen, an denen Pharmazeuten an der Zukunft unseres Berufes arbeiten. Wie immer sind wir auch auf Anregungen, Projekte und Ideen von euch gespannt.

Euer Vorstand swissYPG

.....
→ **Symposium des Pharmaceutical Care Network Europe (PCNE) in Malta**
.....

Das Pharmaceutical Care Network Europe (PCNE) wurde als Zusammenschluss von Forschenden auf dem Gebiet „Pharmaceutical Care“ 1994 gegründet. Der Vorstand setzt sich gegenwärtig aus sechs Mitgliedern zusammen. Das Ziel von PCNE ist die Weiterentwicklung der Pharmazie hinsichtlich der pharmazeutischen Betreuung. Um dies zu erreichen, fördert PCNE Forschung, welche auf Pharmaceutical Care und Apotheken bezogen ist sowie Forschung und Implementation in internationalen Projekten und organisiert zweijährliche Arbeitskonferenzen rund um Themen von Pharmaceutical Care und die pharmazeutische Praxis.

Mitglieder und interessierte Forschende, ApothekerInnen aus der Praxis, Vertretungen von Berufsverbänden und Doktorierende aus vielen europäischen Ländern treffen sich zu diesen Konferenzen, welche zunehmend an Popularität gewinnen. Mittlerweile hat sich PCNE auch in Übersee einen Namen gemacht: Kongressteilnehmer kommen u.a. von Australien, Asien und Nordamerika. Trotzdem bleiben die Teilnehmerzahlen überschaubar, weshalb die Konferenzen sehr geeignet sind, um mit Experten und Praktikern auf Tuchfühlung zu gehen. Auf PCNE-Arbeitskongressen ist das Thema meist eingegrenzt. Es werden Inputreferate von Experten gegeben, Studien und Erfahrungsberichte präsentiert.

Das Hauptmerkmal der PCNE-Konferenzen sind jedoch die intensiven Workshops, welche mehrere Tage dauern und wo man unter Einbezug unterschiedlichster Erfahrungen von verschiedenen Berufsgruppen und Nationen spezifische Fragestellungen bearbeitet. Die Resultate werden von PCNE aufgegriffen, publiziert und/oder weiterentwickelt. An der Arbeitskonferenz in Berlin 2013 wurde zum Beispiel, die neue Definition für Pharmaceutical Care verabschiedet. Sie lautet: „*Pharmaceutical Care is the pharmacist's contribution to the care of individuals in order to optimize medicines use and improve health outcomes.*“ Das entsprechende Positionspapier ist auf der PCNE Website zugänglich (<http://www.pcne.org/about-us.php>) und der Artikel dazu wurde im International Journal of Clinical Pharmacy veröffentlicht (Allemann S, Mil JWF, Botermann L, Berger K, Griese N, Hersber-

ger K. Pharmaceutical Care: the PCNE definition 2013. Int J Clin Pharm. 2014 2014/04/20:1-12.).

An der diesjährigen Konferenz unter dem Präsidium von Prof. Kurt Hersberger in Sliema, Malta, wurde das 20-jährige Jubiläum gefeiert. Deshalb fand sie in Form eines Arbeits-Symposiums statt, das heisst anstelle intensiver Workshops wurde über die Entwicklung der von PCNE erstellten Tools und Definitionen diskutiert und das weitere Vorgehen auf diesen Gebieten beschlossen.

Am ersten Tag wurde je ein Überblick über die Entwicklung der Themen arzneimittelbezogene Probleme, bzw. deren Klassifikation und Medikationsanalyse gegeben. Zu beiden Themen wurden zudem Studien über die Anwendung, Adaptierung und Validierung der von PCNE erarbeiteten Instrumente präsentiert. In anwendungsorientierten Workshops wurden die PCNE-Instrumente in Fallbeispielen angewandt, in Kleingruppen diskutiert und weiterentwickelt. Ein Vortrag über die Validierung einer Adaptation des PCNE Klassifikations-Instruments für arzneimittelbezogene Probleme durch die GSASA wurde von Karen Maes vorgestellt. Ausserdem bestritt sie zusammen mit Markus Messerli und Samuel Allemann (alle swissYPG Mitglieder) Workshops zu den Themen arzneimittelbezogene Probleme und Medikationsanalyse und präsentierten diverse Poster.

Als Fazit wurde übereingekommen, dass das PCNE-Klassifikationssystem überarbeitet werden muss. In der Praxis hatte man gesehen, dass es wenig tauglich und zu aufwändig war und dass es verschiedene Zielsetzungen und je nach Land oder Setting adaptierbar sein muss. Es wurde vorgeschlagen, dass eine Art Grundgerüst erarbeitet werden soll, welches flexibel an die jeweiligen Gegebenheiten angepasst werden könnte. Diese Anpassung sollte nach einer bestimmten Methode erfolgen und das neue Tool müsse danach umfassend validiert werden. Ausserdem brauche es für die Dokumentation von pharmazeutischen Interventionen in der Praxis und für die Klassifikation von Arzneimittel-bezogenen Problemen eine angemessene Aus- bzw. Weiterbildung.

Medikationsanalyse (MA) kann in drei Formen unterteilt werden: 1. Einfache MA: der Apotheker arbeitet mit den Medikationsdaten des Patienten; 2. Erweiterte MA: der Apotheker arbeitet entweder (a) mit den Medikationsdaten und dem Patienten (z.B. Polymedikations-Check) oder (b) mit den Medikationsdaten und klinischen Parametern;

3. Umfassender MA: dem Apotheker stehen Daten der Medikation, vom Labor und der Patient zur Verfügung. Aus der Konferenz resultierte eine neue Definition für MA, die Erkenntnis, dass auf allen Stufen der MA und in unterschiedlichen Settings wie z.B. Offizin, Spital, Rehabilitation, Spitex und Altersheim relevante Informationen für pharmazeutische Interventionen gewonnen werden können und dass diese pharmazeutische Dienstleistungen in vielen europäischen Ländern Fuss fassen. In den meisten Ländern werden jedoch immer noch mit der Regierung und den Krankenkassen um eine Abgeltung gerungen. Allgemein wurde festgestellt, dass die ApothekerInnen mit der konstanten Erbringung der Dienstleistung Mühe haben und dass die Entwicklung des Apothekenbetriebs hinsichtlich patientenorientierter Dienstleistungen viel Zeit braucht.

Am zweiten Tag wurde die Methodik zur Erstellung von Guidelines bei pharmazeutischen Dienstleistungen (z.B. Instruktionen, Medikamentenabgaben, Medication Reviews) thematisiert und Erfahrungen im Erarbeiten und Einführen von Guidelines im Zusammenhang mit Pharmaceutical Care in den Niederlanden, Dänemark und Belgien vorgestellt. Es folgte ein Workshop mit allen Teilnehmenden im Rahmen einer interaktiven Methode, dem World Café (siehe Box), welche das Ziel hat, möglichst viele Meinungen und Ideen innert kurzer Zeit zusammenzutragen. Die Ergebnisse dieses Workshops waren, dass Guidelines für Pharmaceutical Care hilfreich sein könnten, dass diese zu Themen der pharmazeutischen Praxis und zu der Ausbildung in Pharmaceutical Care erstellt werden sollen und dass die Guidelines von Experten erarbeitet werden sollen. Die Guidelines sollen Grundgerüste darstellen, welche je nach Land adaptiert werden sollten.

Die Atmosphäre war, wie bei einem PNCE-Anlass üblich, durchgehend sehr intensiv und herzlich. Die Teilnehmenden waren engagiert und interaktiv. Ideen wurden ausgetauscht, Projekte aufgegleist und Erfahrungen weitergegeben unabhängig von Status und Bildungsniveau. Kontakte entstanden und wurden gepflegt zwischen Forschenden und praktizierenden Apothekern, zwischen Doktoranden und Professorinnen, zwischen Offizin- und SpitalapothekerInnen, zwischen Vertretungen der Berufsverbände und Forschenden, zwischen Freunden.

Für die Teilnahme an einer PCNE Konferenz braucht es keine Forschungserfahrung. Junge, engagierte ApothekerInnen sind immer herzlich

willkommen, ihre Ideen und Anliegen zu diskutieren! Die nächste Arbeitskonferenz findet in Belgien im 2015 statt. Weitere Infos und Unterlagen zu vergangenen Konferenzen findet ihr auf www.pcne.org. Unter Termine findet ihr weitere Anlässe, an denen Pharmaceutical Care ein zentrales Thema sein werden.

fabienne.boeni@unibas.ch

World Café Methode: die Teilnehmer versammeln sich in Gruppen um freistehende Tische. Pro Tisch wird ein Moderator bestimmt. Die Teilnehmer diskutieren eine Fragestellung und der Moderator trägt die Ideen zusammen und hält sie fest. Danach wechseln die Teilnehmer den Tisch. Niemand sollte mit jemandem von der ersten Gruppe zusammensitzen. Wiederum wird eine Fragestellung besprochen. Dies geht so weiter in mehreren Runden. Zum Schluss oder in Intervallen werden die Ergebnisse aller Tische im Plenum zusammengetragen und diskutiert. Siehe auch: <http://www.worldcafe-europe.net/frontend/index.php>.

→ Austauschabend in Bern

Am 10. Juli 2014 fand der Austauschabend in Bern im Restaurant Côté Sud statt. Nach und nach trafen Assistenzjahr-Studierende, junge und erfahrene ApothekerInnen ein, wobei der vorreservierten Tisch immer weiter verlängert wurde, damit alle 20 Personen beisammensitzen konnten. ApothekerInnen aus dem Spital und der Offizin waren vertreten und es gab interessante fachliche und praxisorientierte Gespräche. Auch wurde über die Ausbildung sowie über die Zukunft und Berufspolitik gesprochen.

Im Grossen und Ganzen fand ein reger Ideenaustausch statt, welcher es allen erlaubte, die beruflichen Standpunkte der anderen kennenzulernen und auch ein Netzwerk zu Apothekern aus der Region zu bilden. Nicht nur neue Kontakte konnten geknüpft werden, auch Studienkollegen oder ehemalige Arbeitskollegen wurden gerne wieder einmal getroffen.

Gerne möchten wir diesen erfolgreichen Abend wiederholen. Wir möchten Euch daher schon jetzt auf zwei weiteren Austauschabende, am 18. September in Basel und am 20. November in Zürich, aufmerksam machen. Reserviert Euch die Daten, die genaue Lokalitäten werden zu einem späteren Zeitpunkt noch bekannt gegeben. Wir freuen uns auf zahlreiche Teilnehmer und spannende Diskussionen.

j.bezencon@unibas.ch

→ Interview: Junge Apotheker in Start-Up-Unternehmen

Nach der Ausbildung direkt ein Start-Up-Unternehmen zu gründen oder sich an einem solchen zu beteiligen, ist ein Abenteuer. Neben den grossen Gestaltungsmöglichkeiten muss man ein hohes unternehmerisches Risiko tragen.

Christian Abbet hat von 2003 bis 2008 Pharmazie an den Universitäten Fribourg und Genf studiert. 2009 bis 2013 schrieb er seine Dissertation am Insitut für pharmazeutische Biologie an der Universität Basel. Heute arbeitet er für das junge Unternehmen Pharmalp. Im Interview schildert er seine Erfahrungen:



Wann habt ihr die Idee entwickelt, ein pharmazeutisches Unternehmen zu gründen?

Die Idee zur Gründung von Pharmalp kommt von Dr. Philippe Meuwly, der sehr viel Erfahrung auf dem Gebiet der Pharmazie mitbringt und sich mehr an Gesundheitsprävention orientieren wollte. Er hat im Wallis den richtigen Ort zur Entwicklung von Pharmalp gefunden, auch dank des Netzwerks von PhytoArk. Pharmalp wurde im September 2011 gegründet.

Was ist das Leitkonzept eures Unternehmens?

Pharmalp bietet Gesundheitsprodukte an, die natürlich, innovativ und wirksam sind. Unsere Produkte basieren auf Extrakten von Alpenpflanzen, Probiotika oder Spirulina, sind wissenschaftlich und klinisch validiert und bekämpfen Symptome und ihre Ursache gleichzeitig, um das tägliche Wohlbefinden zu fördern.

Es ist unser Ziel, in enger Partnerschaft mit regionalen Akteuren (Fachhochschulen und Universitäten für die Forschung, zertifizierte Biobergbauern für die Kultur der Alpenpflanzen) Schweizer Produkte mit Qualität zu entwickeln.

Zudem informieren, begleiten und bilden wir Heilberufler weiter, welche dies wünschen.

Wie spielten sich die ersten Jahre ab?

Die ersten Jahre waren sehr zufriedenstellend. Selbst wenn die Arbeitsbelastung sehr hoch ausfällt, stimmen die Resultate mit unseren Plänen überein und die Akzeptanz unserer Produkte bei den Heilberuflern und den Konsumenten ist sehr positiv.

Was sind konkret die Produkte eures Unternehmens ?

Pharmalp hat drei Produktpaletten entwickelt:

- Erstens Produkte aus alpinen Pflanzen aus der Schweiz, die Tradition und Wissenschaft vereinen. Meine Dissertation an der Universität Basel dient uns als Basis, um traditionelle Eigenschaften von Alpenpflanzen zu identifizieren. Weiter sind die Produkte den Vorschriften der Toxikologie und Wirksamkeit unterworfen. Die Wirksamkeit aller unserer phytotherapeutischen Produkte wird nämlich vorher von Ärzten bei ihren Patienten getestet. So haben wir diesen Frühling ein beruhigendes Gel lanciert, das rasch Schmerzen bei Sonnenbrand, Verbrennungen, Stichen oder Jucken der Haut lindert. Ein anderes Produkt zur Intimpflege lässt sich als Ergänzung bei einer vaginalen Pilzbehandlung verwenden. In den Tests hat es rasch Symptome wie Brennen, Jucken und Schmerzen reduziert.
- Zweitens bieten wir Probiotika der neuesten Generation an, die nach GMP hergestellt werden. Die positiven Effekte eines jeden dieser Produkte wurde mit klinisch durchgeführten Studien gezeigt, welche eine beträchtliche Anzahl Patienten, darunter auch Kinder miteinbeziehen. Pharmalp Pro-C reduziert Verdauungsprobleme, Pro-D stärkt die Immunabwehr, Pro-B beugt Durchfällen durch Antibiotika vor oder unterstützt die Eradikation von H.pylori.
- Drittens enthält das Produkt Spirul-1 Mikroalgen, die mit Eisen und essentiellen Mineralien angereichert sind. Die Metallionen sind an Aminosäuren cheliiert, was ihnen eine bessere Aufnahme ermöglicht und sehr wenig Nebenwirkungen verursacht. Dieses Produkt kommt beispielsweise bei Müdigkeit bei Frauen zum Einsatz, wo es einen gewissen Erfolg zeigt.

Was war eure Motivation, ein Start Up zu gründen ?

Ich kann nicht so sehr als Gründer sprechen, aber als Kader von Pharmalp. Was mir in diesem

Start-Up gefällt, ist der professionelle, wissenschaftliche, aber auch familiäre Aspekt. Für mich war Pharmalp die Fortsetzung meiner Dissertation und erlaubte mir, fertige Produkte auf Basis von Alpenpflanzen zu entwickeln. Als Apotheker hat mich an Pharmalp auch gereizt, dass das Unternehmen eine Partnerschaft mit den Teams der Offizin aufzubauen hat sowie das Interesse, welches das Unternehmen der OTC-Beratung zukommen lässt.

Gab es Personen, die euch von aussen unterstützt haben?

Ja. Allen voran hat uns der Kanton Wallis über die Stiftung „The Ark“ geholfen, indem er ideale Bedingungen für die Gründung neuer Unternehmen geschaffen hat. Eine ihrer Ableger, PhytoArk, ist übrigens speziell der Wertschöpfung aus Pflanzen gewidmet. Zudem haben Heilberufler uns Mut gemacht und zugestimmt, unsere Produkte in ihr Sortiment aufzunehmen und sie ihren Patienten zu empfehlen.

Was waren zu Beginn der Planung eure Ziele und in welchem Zeitrahmen wolltet ihr diese erreichen ?

Das erste Ziel war, Produkte anzubieten, die der Offizin einen Mehrwert bieten können. Für uns war es wichtig, rasch mit wirksamen Produkten auf den Markt zu kommen. Für die erste Lancierung brauchte es zwei Jahre.

Gab es Ereignisse oder Resultate, die nicht euren Erwartungen entsprachen? Wie habt ihr reagiert?

Um zu überleben, muss ein Start-Up rasch eine Palette aus Produkten präsentieren, die naturwissenschaftlich belegt sind. Gewisse Entwicklungen können unseren Erwartungen oder Pflichtenheften nicht entsprechen und sogar zu Verzögerungen führen. Also müssen wir uns erneut diesen Projekten widmen und unsere Promotionspläne anpassen.

Was ist eure Perspektive für die nächsten fünf Jahre? Was sind die grossen Herausforderungen?

Die grosse Herausforderung wird sein, erfolgreich in den Deutschschweizer Markt einzutreten, gleichzeitig unsere Entwicklung in der Romandie weiterzuverfolgen, neue innovative Gesundheitsprodukte auf den Markt zu bringen und Exportmärkte zu erschliessen. Wir hoffen, dafür auch auf euch zählen zu können.

florian.sarkar@bluewin.ch

→ **Termine**

31. August - 04. September 2014

FIP Congress, Bangkok, Thailand,
<http://www.fip.org/bangkok2014/>

18. September 2014

swissYPG-Austauschabend in Basel

10.-12. Oktober 2014

National Pharmacy Students Weekend (NPSW)
und Jubiläum 40 Jahre asef
www.asef.ch

22.-24. Oktober 2014

ESCP Symposium, , Kopenhagen, Dänemark,
<http://www.escpweb.org/cms/Copenhagen>

02.-04. November 2014

Schweizerischer Apothekerkongress, Interlaken,
Schweiz (**inkl. Parallelsession von swissYPG**)
<http://www.gsasa-pharmasuisse2014.ch/>

8. – 12. November 2014

Europäischer Kongress der International Society
for Pharmacoeconomics and Outcomes Research
(ISPOR), Amsterdam, Niederlande.
<http://www.ispor.org/Event/index/2014Amsterdam>

20. November 2014

swissYPG-Austauschabend in Zürich

